

um so sinnvoller, als Sophie Taeuber-Arp auf mannigfache Weise mit Zürich verbunden ist; 1916 bis 1929 leitete sie die Textilklasse der Kunstgewerbeschule Zürich, und hier nahm sie auch aktiven Anteil an der Zürcher Dada-Bewegung.

Sophie Taeuber-Arp hat einen bedeutenden Beitrag entrichtet zur «konkreten» Kunst des 20. Jahrhunderts. Von allem Anfang an hat sie, was ihre Bilder und Reliefs betrifft, darauf verzichtet, die Form durch Abstraktion aus dem natürlich vorgegebenen Gegenständlichen zu gewinnen; indem sie alle Formen auf Vierecke und Kreise, Dreiecke, Kreissegmente, gekurvte und gebündelte Linien reduziert, verwendet sie die elementarsten bildnerischen Mittel zur «konkreten» Sichtbarmachung rational geometrischer Vorstellungen — aus der Ueberzeugung heraus, daß, wie Doesburg formulierte, «nichts konkreter und realer ist als eine Linie, eine Farbe, ein Plan».

Das Werk von Sophie Taeuber-Arp gehört in diejenige epochale Stilströmung des 20. Jahrhunderts hinein, welche zumal durch die Stilgruppe von Mondrian, Doesburg und Vantongerloo und durch den Suprematismus von Malewitsch und seinem Anhang bestimmt worden ist.

Vielleicht die reinste und freiste Erscheinungsart der Kunst von Sophie Taeuber-Arp stellt die Folge der Holzreliefs dar, die, oftmals als Tondo im Kreise komponiert, in den Jahren 1936—38 entstanden sind. Unter sie reiht sich das Werk ein, das den Titel «*Coquilles et fleurs*» (Holz, weiß bemalt, Dm. 60 cm, 1938) trägt. In vier Stufen entwickeln und durchdringen sich die Pläne zu schwebend leichter Figuration, fern nun von jeder rigorosen Systematik einer Horizontal-Vertikal-Fügung, als Quintessenz einer «*harmonia mundi*», die Hans Arp wohl im Auge hatte, als er von diesen Reliefs schrieb: «Irdisches und Himmlisches liegt in ihnen. Sie sind dunkelgrünes Laub und dunkelblauer Himmel. Sie sind festlich und beflügelt. Sie sind funkelnde Zierde.»

*Eduard Hüttinger*